

Mit Wissensmanagement die zerbrochene Informationskultur reparieren

Interview mit Michael Fanning, Online Consultants International (Karlsruhe) – Seite 5 und Teil 2 mit Schwerpunkt Informationszugangsrechte in Deutschland – Seite 9

Sind interoperable Daten teamfähig?

Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten startet in die zweite Phase des Projekts – Seite 8

gfwm newsletter

Gesellschaft für Wissensmanagement e. V.

5 / 2009 Sept / Okt
ISSN 1864-2098

Sie suchen Informationen über das Unternehmen, in dem Sie arbeiten? ... über den Verein, für den Sie sich engagieren? ... über die Hochschule, in der Sie studieren? - Die Erfahrung zeigt, dass es mitunter leichter erscheint, an Informationen über andere Organisationen zu gelangen, als diese über das eigene Haus zu erfahren. Die Ursachen dafür sind vielfältig und individuell: unbekannte Kommunikationskanäle, mangelhafte Ablagestrukturen, Zugangsbeschränkungen sind nur Beispiele dazu; oder es fühlt sich einfach gerade niemand zuständig ...

Auf der anderen Seite stellt der öffentliche Sektor fundierte und strukturierte Informationen über Personen, Unternehmen und Branchen zur Verfügung, die aus verschiedenen Gründen jedoch kaum genutzt werden. Im Interview dieser Ausgabe des GfWM-Newsletters gibt Michael Fanning (OCI, Karlsruhe) interessante Hinweise dazu. Daneben spricht er über die Arbeit von Information Professionals und ihren fachlichen Gremien, zu denen auch die GfWM gehört.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Hinweise.

*Ihr Redaktionsteam
Christina Mohr und Stefan Zillich*

Kontakt: newsletter@gfwm.de, Website + Archiv: <http://www.gfwm.de/node/8>

Editorial

**Liebe Mitglieder der GfWM,
liebe Leserinnen und Leser,**

und wieder ist ein Jahr vorbei: am 7. Oktober 2009 fand die Mitgliederversammlung im Anschluss an die KnowTech 2009 in Bad Homburg statt. Hinter uns liegt ein besonderes Jahr, denn der bereits im vergangenen Jahr begonnene GfWM-Strategieprozess wurde im Rahmen von mehreren Aktiventreffen weiter vorangetrieben und mit einer Priorisierung von Aktionen soweit abgeschlossen, dass nun die wichtige Phase der Umsetzung in den folgenden Handlungsfeldern gestartet ist: Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Aufbau eines GfWM-Fachmediums, Aktivierung

Inhalt

| | |
|--|----|
| Editorial | 1 |
| Aktivitäten der GfWM-Teams | 3 |
| Vorstand und Präsidium..... | 3 |
| Konkrete fachlich aktive Mitarbeit in der GfWM..... | 3 |
| Interview | 5 |
| Michael Fanning (Online Consultants International): Mit Wissensmanagement die zerbrochene Informationskultur reparieren..... | 5 |
| Aus der WM-Praxis | 8 |
| Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten | 8 |
| Informationszugangsrechte in Deutschland | 9 |
| Interessante Hinweise | 13 |
| EU-Ausschreibung im Pharmabereich..... | 13 |
| Termine | 14 |
| Impressum | 14 |

von verantwortlichen Wissensmanagern sowie forschenden Mitgliedern, Benennung eines Vorstandes als GfWM-Stammtisch-Zentralkoordinator sowie die (Weiter-) Entwicklung des GfWM-Portals zur zentralen Einstiegsseite für Wissensmanagement. Über eine weitere Beteiligung von GfWM-Mitgliedern würden wir uns freuen! Denn nur mit Ihrer aktiven Unterstützung kann es uns gelingen, die wichtigen Strategemaßnahmen umzusetzen und die GfWM erfolgreich für die Zukunft zu stärken. Die KnowTech am 6. und 7. Oktober 2009 stand unter dem Motto „Geteiltes Wissen ist doppeltes Wissen“. Die GfWM war auch dieses Jahr wieder Partner und durch Vertreter persönlich aktiv an der Gestaltung des Kongresses mit verschiedenen Vorträgen und Moderationen beteiligt. Mit dem BITKOM konnten wir für GfWM-Mitglieder wieder einen Sonderpreis für das 2-Tages-Ticket anbieten.

Zwei Tage später hat die GfWM mit dem KnowledgeCamp die erste Unconference zum Wissensmanagement veranstaltet. Das KnowledgeCamp fand am 9. und 10. Oktober 2009 an der Universität Karlsruhe statt (<http://knowledgecamp.mixxt.org>). Ein besonderes Angebot gab es vom Arbeitskreis Wissensmanagement (AKWM) für alle Teilnehmer des KnowledgeCamp: Wer beim 7. WM-Symposium des AKMW am 8. Oktober 2009 in Karlsruhe mitmachen wollte und auch das anschließende KnowledgeCamp besuchte, erhielt einen deutlich ermäßigten Teilnahmepreis.

Im Rahmen von KnowTech und KnowledgeCamp wurde das D-A-CH Wissensmanagement Glossar vorgestellt, das nun in der ersten Version 1.0 fertig gestellt ist. Das Glossar ist ein Gemeinschaftsprojekt der GfWM zusammen mit dem Arbeitskreis Wissensbilanz, dem BITKOM Arbeitskreis Knowledge Management, der Plattform Wissensmanagement, dem Swiss Knowledge Management Forum und dem Wissensmanagement Forum Graz. Das Glossar steht unter <http://tinyurl.com/dach-wissensmanagement-glossar> zur Verfügung und ist unter Creative Commons Lizenz kostenlos freigegeben, eine Weiterverwendung ist somit ausdrücklich erwünscht.

Ausführliche Berichte zu der GfWM-Mitgliederversammlung sowie zu den Veranstaltungen KnowTech und KnowledgeCamp wird es im nächsten Newsletter geben.

Der GfWM-Newsletter, dessen 5-jähriges Jubiläum wir mit der Ausgabe März/April feiern konnten, hat uns auch im vergangenen Jahr stets verlässlich begleitet und die GfWM-Community zusammengehalten. Dafür an dieser Stelle ein großer Dank im Namen des gesamten Vorstands an das Redaktionsteam **Christina Mohr** und **Stefan Zillich**. Für den Zusammenhalt der GfWM-Community auf regionaler Ebene und ihren persönlichen Einsatz gilt den **GfWM-Stammtischkoordinatorinnen und -koordinatoren** unser Dank. Ein ganz besonderes Dankeschön geht an **Barbara Dressler** für die tatkräftige Unterstützung in der Geschäftsführung der GfWM.

Für die gute Zusammenarbeit, das aktive Engagement im Strategieprozess sowie das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanke ich mich im Namen des Vorstands bei allen unseren Mitgliedern. Helfen Sie uns bitte dabei, den GfWM-Strategieprozess in den kommenden Monaten gemeinsam umzusetzen. Wir freuen uns auf Ihr Engagement für die GfWM!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Dr. Tobias Müller-Prothmann

Aktivitäten der GfWM-Teams

Aktuelle Informationen des GfWM-Vorstands und der Leiter der GfWM-Teams über zurückliegende und zukünftige Aktivitäten

Vorstand und Präsidium

von Ulrich Schmidt

In den zurückliegenden zwei Monaten wurden insbesondere die folgenden Aufgaben wahrgenommen:

Vorbereitung der Mitgliederversammlung am Mittwoch den 7. Oktober 2009 in Bad Homburg v. d. Höhe

Organisatorische Unterstützung des Abstimmungstreffens zum D-A-CH Wissensmanagement Glossar am 13. August in Stuttgart.

Vorbereitung und Koordination des „GfWM-Portal-Sprints“ (umsetzungsorientierter Workshop) am 19. und 20. September in Mainz. Vor Ort Mitarbeit bei der Umgestaltung des GfWM-Portals. Struktur und Gestaltung des Internetauftritts der GfWM wurden dabei gründlich überarbeitet und sollen in der 41. Woche online gehen.

Vertretung der GfWM beim eKnowledge-Forum auf der Messe „Zukunft Personal 2009“ in Köln mit einem Vortrag, Titel: Erfahrungsbericht Wissensmanagement. Die Präsentation fokussierte dabei einerseits auf zentrale Erfolgsfaktoren, konkret 6 Maximen zum Wissen, 5 Gestaltungsdimensionen des Wissensmanagements und 7 Voraussetzungen für einen dauerhaften Erfolg von Wissensmanagement sowie andererseits auf ein Beispiel aus der Praxis. Hierzu wurde der integrierte Wissensmanagement-Ansatz, wie er bei der EnBW Energie Baden-Württemberg AG praktiziert wird, vorgestellt.

Für die kommenden Wochen stehen folgende Themen auf der Agenda:

Durchführung und Nachbereitung der Mitgliederversammlung am 8. Oktober 2009 in Bad Homburg (direkt im Anschluss sowie in den Räumlichkeiten der KnowTech 2009).

Koordination und Mitarbeit im Portalteam mit dem Schwerpunkt die Inhalte des GfWM-Internetauftritts auf den neusten Stand zu bringen sowie redaktionelle Prozesse zu definieren, die eine höhere Aktualität sicherstellen wie auch eine größere Bandbreite an Inhalten ermöglichen.

In diesem Zusammenhang! Für die Umsetzung der Maßnahmen beim GfWM-Portal werden insbesondere für die folgenden Aufgaben noch immer Aktive gesucht:

Entwicklung und Etablierung von Redaktionsprozessen, Einbindung des GfWM-Wiki in das GfWM-Portal und Entwicklung einer Lösung zur Verwaltung von Kontakten.

Wer an einer oder mehreren dieser Aufgaben aktiv mitarbeiten möchte, wendet sich bitte an Ulrich Schmidt, ulrich.schmidt@gfwm.de

Vertretung der GfWM bei der Mitgliederversammlung des Arbeitskreis Wissensmanagement Karlsruhe

Konkrete fachlich aktive Mitarbeit in der GfWM

Redaktionsteam - Fachjournal der GfWM

Hintergrund: Die GfWM hat im Rahmen ihres Strategieprozesses der vergangenen zwei Jahre eine Reihe von Schwerpunkten ihrer Ausrichtung herausgearbeitet. Daraus wurden in mehreren Runden von den

aktiven Mitgliedern der GfWM Maßnahmen abgeleitet, die zum Ziel haben, die Umsetzung der Strategie zu verwirklichen. Aus diesem Maßnahmenkatalog hat der Vorstand die aus seiner Sicht kurzfristig machbaren und erfolgversprechenden Aktivitäten ausgewählt. Dazu gehört die Einrichtung eines Fachjournals für Wissensmanagement.

Mit diesem Fachjournal sollen keine kommerziellen Interessen verfolgt werden. Erreicht werden soll vielmehr die Institutionalisierung des Fachgebiets „Wissensmanagement“ oder etwas konkreter „wissensorientierte Unternehmensführung“. Es soll Mitglieder der Gesellschaft ansprechen, die sich mit diesem Thema beschäftigen und sich dafür einsetzen. Sie haben ein ernsthaftes Interesse daran, über den Stand der Forschung in diesem Gebiet und den Fortschritt der Anwendung des Wissensmanagements informiert zu sein.

Die einzelnen Artikel sollen wissenschaftlichen Anforderungen gerecht werden. Dazu gehören formale Kriterien wie ein Abstract, Quellenangaben, Hervorhebung von Zitaten, Abbildungsverzeichnis ebenso wie qualitative Kriterien wie Originalität, Thementreue, Vollständigkeit, korrekte Formulierung, Logik der Argumentation, erkennbare Struktur. Jeder veröffentlichte Artikel muss vom Herausbergremium freigegeben sein.

Aufgaben: Das Redaktionsteam – im Idealfall zwei Personen – übernimmt sowohl die Verantwortung für die Detailentwicklung, Realisierung und Umsetzung des Projekts wie auch die Sicherstellung der Verlässlichkeit und Kontinuität der Veröffentlichung. Es arbeitet eng mit dem verantwortlichen Vorstand der GfWM zusammen und erstellt Entscheidungsvorlagen für das Herausbergremium und gegebenenfalls den GfWM-Vorstand.

Wenn Sie sich vorstellen können, Verantwortung in diesem Redaktionsteam zu übernehmen, wenden Sie sich bitte direkt per E-Mail an Hans-Wiegand Binzer, (hans-wiegand.binzer@gfwm.de)

Interview

Michael Fanning (Online Consultants International): Mit Wissensmanagement die zerbrochene Informationskultur reparieren

Informationen und insbesondere Wissen - sagt man - ersetzen das Kapital als wichtigstes Anlagegut der Wirtschaft im 21. Jahrhundert. Dem gegenüber stehen jedoch deutliche Hinweise auf eine zerbrochene Informationskultur, die die europäische Wirtschaft Milliarden von Euros kostet. Im Interview illustriert Michael Fanning, Online Consultants International GmbH, anhand seiner Erfahrungen mit Informationszugangsrechten, wie sehr man Wissensmanagement benötigt, um zerbrochene Informationskulturen zu reparieren und dabei Probleme in Chancen umwandeln kann.

Herr Fanning, Sie sind Gründer und Geschäftsführer von Unternehmen im Bereich Informationsvermittlung, Sie haben für große, internationale Medien- und Informationsdienstleister gearbeitet und sind Mitglied in Gremien mit Fokus auf Information und Wissen. Haben Sie heute schon Wissen geteilt?

Vielleicht nicht gerade heute, aber in dieser Woche sicherlich. Mittels meiner sozialen Netzwerkkonten XING und LinkedIn habe ich Mitglieder der SLA Europe Gruppe dazu animiert, Mitglieder der DGI Europa Gruppe kennenzulernen. Wie der Wissensmanagementspruch lautet "Wenn sie wüssten, was sie gegenseitig wissen", wären sie überrascht, wie viel sie gemeinsam haben und sich gegenseitig helfen könnten. Im Übrigen sind die Mitglieder der GfWM herzlich eingeladen, zu diesem aufkommenden "Wissensnetz" von Informations- und Wissensmanagementspezialisten beizutragen.

Sie kennen die GfWM und besuchen die Wissensmanagementstammtische?

Das ist richtig, ich habe eine ganze Reihe von GfWM-Veranstaltungen in Frankfurt besucht. 2008 habe ich darüber hinaus Kontakt mit der GfWM aufgenommen im Hinblick auf eine Marktstudie, die ich für die Special Libraries Association (SLA) in den USA durchgeführt habe. Die SLA wollte sich einen Überblick über die Berufsverbände der Information Professionals in Deutschland verschaffen.

Was gefällt Ihnen am GfWM-Stammtisch?

Die GfWM-Veranstaltungen, die ich besucht habe, haben mir sehr gut gefallen. Diese Veranstaltungen waren nicht nur sehr gut von Frau Heinz und ihren Kollegen in Frankfurt organisiert, sie waren auch sehr hilfreich, interessant und gaben wertvolle Denkanstöße. Besonders gut gefallen haben mir die Präsentation von Frau Ritter aus Asien und der Gruppenbesuch bei Lufthansa, wo wir über deren Erfahrungen mit Web 2.0 Anwendungen erfuhren. Insbesondere hat mich schon immer das breite Publikumsspektrum beeindruckt, das diese Veranstaltungen besucht. Das Spektrum reicht von Teilnehmern, die formelle WM-Zuständigkeiten ausüben bis hin zu denen, die informelle Positionen in Bezug auf diesen Bereich innehaben. Und schließlich all diejenigen, die eine ganz andere Rolle spielen, sich aber zu den Ideen und Techniken des Wissensmanagements hingezogen fühlen.

Wie nehmen Sie die GfWM gegenüber vergleichbaren Organisationen wahr?

Während die Veranstaltungen in Frankfurt von einer enormen Energie und Tatendrang zeugen, beschäftigt mich immer wieder die Frage, wo geht die Reise hin mit der GfWM? Die meisten Berufsverbände, die ich kenne und mit denen ich im Zusammenhang mit der SLA Studie gesprochen habe, mussten sich ähnliche Fragen stellen. Insbesondere für die Gemeinde der Information Professionals, würde ich sogar behaupten, dass dies die Herausforderung unserer Zeit darstellt. Ein aktuelles Bei-



Michael Fanning ist Begründer der Online Consultants International Ltd. und Geschäftsführer der Online Consultants International GmbH in Karlsruhe; er hat über viele Jahre für internationale Informationsdienstleister wie LexisNexis und Reed Elsevier gearbeitet und ist aktives Mitglied in verschiedenen Gremien wie z.B. der Special Libraries Association (SLA) in den USA und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und -praxis (DGI) in Deutschland.

spiel: Im Juni 2009 hat der SLA-Vorstand entschieden, einen Prozess ins Rollen zu bringen, um einen neuen Namen für den 100-jährigen Verband zu finden. Für mich ist das ein Zeichen für die Wichtigkeit der Frage „Wohin geht die Reise“. Ein intensiver Dialog mit den Verbandsmitgliedern machte deutlich, dass die heutigen SLA Mitglieder sich mit der Bezeichnung „Special Libraries Association“ nicht mehr wohl fühlen.

Vor einigen Jahren glich die Anwendung von Datenbanken noch einer Geheimwissenschaft, die von speziell ausgebildeten Information Professionals ausgeübt wurde. Heute sind selbst komplexe Datenquellen technisch immer einfacher anwendbar. Wie schätzen Sie als Information Professional diese Entwicklung ein?

Ich stimme Ihnen zu, dass selbst komplexe Datenquellen technisch immer einfacher zugänglich sind. Aber ich bin nicht davon überzeugt, dass sie tatsächlich besser anwendbar wurden. Verfügbare Information wurde nicht unbedingt immer gut und manchmal sogar überhaupt nicht angewendet.

« Aber ich bin nicht davon überzeugt, dass die Datenquellen tatsächlich besser anwendbar wurden. Verfügbare Information wurde nicht unbedingt immer gut und manchmal sogar überhaupt nicht angewendet. »

Und dies trotz der Unterstützung durch Information Professionals?

Vielleicht liegt das daran, dass manche Information Professionals den Eindruck gewannen, dass sie regelrecht entmachtet wurden. Die Suchmaschinen haben wesentlich zu diesem Gefühl der Entmachtung beigetragen. Google als prominentestes Beispiel könnte man als eine Art postmoderner Prometheus für jeden betrachten, der Information sucht. Das heißt, nicht nur dem Information Professional, sondern jedem Informationsnutzer steht nun direkt ein mächtiges Recherchewerkzeug zur Verfügung.

Dennoch war das Feuer, das Prometheus den Menschen schenken wollte, nicht ohne Probleme. So ist es in unserem gegenwärtigen Zeitalter auch. Trotz der mächtigen Recherchewerkzeuge verbrennen wir uns immer noch ernsthaft daran die Finger. Man denke nur an die Finanzkrise und die Informationsdefizite, die hierbei zutage kamen. Und das, obwohl der Finanzdienstleistungssektor zu den intensivsten Nutzern von Informationsressourcen gehörte und immer noch gehört. Oder die Datenschutzskandale. Wir mögen zwar von uns glauben, dass wir uns dynamisch hinbewegen zu einer Informationsgesellschaft und Wissenswirtschaft, jedoch zeigt die harte Realität, dass sowohl der Einzelne als auch Organisationen an einem enorm unterentwickelten Kenntnisstand im Umgang mit Informationen und Wissen leiden.

« ... jedoch zeigt die harte Realität, dass sowohl der Einzelne als auch Organisationen an einem enorm unterentwickelten Kenntnisstand im Umgang mit Informationen und Wissen leiden. »

Mit welchen Veränderungen sieht sich dabei Ihr Unternehmen konfrontiert?

Eine ganz praktische Konsequenz für mein Unternehmen im Hinblick auf ein Leben in „beschleunigten Zeiten“ war, dass wir konstant neu definieren mussten, was wir unter „online“ verstehen. Der Begriff ist schließlich wesentlicher Bestandteil unseres Firmennamens. 1988, als das britische Unternehmen gegründet wurde, bedeutete „online“ den Zugang zu fernen Datenbanken sowie die Vermittlung komplexen Fachwissens. Das waren die Tage der sehr teuren Datenbanken, Datex-P und akustischen Kopplern.

... die unangenehm laut quietschenden Verbindungen zwischen Computer und Datenbankhost!?

Richtig! Vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch daran. Diese Apparaturen stehen nun im Museum! Darauf folgten die CD-ROMs, die die Hauptstütze unseres Geschäfts in den 90er Jahren waren. Die Information und das Wissen, das wir damit vermitteln konnten, waren weniger

technisch definiert und konzentrierten sich mehr auf die Inhalte selbst. Als dann das Internet aufkam und sich etablierte, setzten wir unsere Reise fort, indem wir von den technischen Aspekten des "online" gänzlich abrückten und uns mehr auf die Informations- und Wissensaspekte konzentrierten sowie auf die daraus entstehenden Bedürfnisse eines wissensbasierten „Change Managements“ innerhalb von Organisationen.

Was bedeutet es heute, „online“ zu sein?

Der Begriff „online“ transformierte sich für uns in den vergangenen 20 Jahren von etwas Materiellem und Konkretem zu etwas Abstraktem, Immateriellem, das dennoch immer wertvoller wird. „Online“ bezieht sich für uns heute auf ein eher abstraktes Verhältnis zwischen menschlichen Nutzern und einer von Maschinen dominierten Umgebung.

Und die Nutzer der Informationen?

Die Nutzer erwarten, dass die Maschine Probleme löst, und das mit einem nur geringen Input seitens des menschlichen Anwenders. Die Maschine sollte, auch wenn sie nicht tatsächlich intelligent ist (was immer das heißen mag), zumindest fähig sein, eine Art Intelligenz zu demonstrieren.

« Viele versuchen, mit dem scheinbaren Verlust ihrer gottähnlichen Macht fertig zu werden und bedauern die verlorenen Welten, anstatt mit dem postmodernen Prometheus Google und den Konsequenzen seiner Handlungen zurecht zukommen. »

Durch Ihre berufliche Tätigkeit und durch Ihre Engagements in Gremien und Verbänden in Deutschland und Europa kennen Sie die Information Professionals vieler Länder. Gibt es typische Gemeinsamkeiten?

Auf der positiven Seite habe ich Information Professionals generell als sehr nette, gesellige, kompetente, vielleicht etwas konservative Leute kennengelernt. Weniger positiv ist, dass Information Professionals im Allgemeinen ein gemeinsames Problem haben: nämlich ein frustrierendes Maß an relativer Ohnmacht in ihren Organisationen. Viele versuchen, mit dem scheinbaren Verlust ihrer - man könnte fast sagen - „gottähnlichen Macht“ fertig zu werden und bedauern die verlorenen Welten, anstatt mit dem postmodernen Prometheus Google und den Konsequenzen seiner Handlungen zurechtzukommen.

Welche Unterschiede haben Sie beobachtet?

In den mehr als 20 Jahren, die ich im internationalen Informationsgeschäft tätig bin, habe ich deutliche kulturelle Unterschiede sowohl in der Nutzung als auch in der Organisation von Information festgestellt. Dies betrifft besonders den Bereich Wissensmanagement und ich halte eine weitere Auseinandersetzung damit für angebracht. Schließlich beeinflusst auch in Deutschland das Verständnis für Informationskultur die Aufnahme von bestehenden Lösungen aus dem Ausland.

Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Ich habe zahlreiche von der SLA geförderte Veranstaltungen beobachtet, in denen deutsche Kolleginnen und Kollegen sehr enthusiastisch und motiviert sind, solange sich die „Yes, we can“-Aura während der Veranstaltung auf die Zuhörer überträgt. Diese Aura verblasst jedoch rasch und die Frustrationen kehren zurück, wenn sie wieder zu ihren Hierarchien und der erzwungenen Machtlosigkeit ihrer täglichen Existenz zurückkehren. In Deutschland tendiert man dazu, die „Yes, we can“-Mentalität durch den Filter des Konjunktivs zu pressen: „Ja, wir könntenvielleicht irgendwann“.

« In Deutschland tendiert man dazu, die „Yes, we can“-Mentalität durch den Filter des Konjunktivs zu pressen: „Ja, wir könntenvielleicht irgendwann“. »

(Lesen Sie Teil 2 des Interviews mit dem Schwerpunkt Informationsfreiheitsgesetz in Deutschland in der Rubrik „Aus der WM-Praxis“ in dieser Ausgabe)

Aus der WM-Praxis

Berichte und Originalbeiträge über Fragestellungen des Wissensmanagements, Veranstaltungen und Projekte.

Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten

von Stefan Zillich

Sind interoperable Daten teamfähig? - so fragte Mirjam Keßler in ihrem Beitrag für den GfWM-Newsletter (siehe Ausgabe 2 2008 <http://www.gfwm.de/node/8>). Für das Kompetenzzentrum Interoperable Daten stellte die Autorin die Grundlagen bei der Nutzung von interoperablen Metadaten vor. Kürzlich ist nun Phase 2 dieses Projekts gestartet worden.

Metadaten beschreiben beliebige Objekte, z.B. Personen, Orte, Ereignisse, Datenbanken und Dokumente. Es sind also Informationen über Informationen. Metadaten sind formell strukturiert, typische Beispiele sind Bezeichnungen für Objekte, beteiligte Personen, räumliche und zeitliche Lokalisierung sowie physische und inhaltliche Kategorisierung. Metadaten sind untrennbarer Bestandteil der Informationsverwaltung in Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft und ermöglichen die Suche Identifikation und Zugriff auf Inhalte. Je nach Zusammenhang werden Metadaten mit unterschiedlicher Granularität erzeugt und benötigt, wie z. B. Namen für Personen, Seitenzahlen oder Angaben zu Längen- und Breitengraden für Orte.

Teamfähigkeit von Metadaten?

Allerdings werden Metadaten in sehr unterschiedlichen Datenbanksystemen gespeichert. Datenaustausch und Suche nach Metadaten in verteilten Systemen sind nur dann möglich, wenn die Metadaten interoperabel sind, also auf der Grundlage von Standards und Normen zusammenpassen. Der reibungslose Austausch und die gemeinsame Nutzung von Metadaten gestaltet sich daher als schwierig. Für die meist proprietär genutzten verschiedenen Systeme gibt es meist keine oder nur mangelhaft dokumentierte Datenstrukturen. Die Folge: beim Austausch und bei der gemeinsamen Nutzung kommt es zu Verfälschung, Dubletten oder sogar Datenverlust.

KIM

Die Aufgabe des Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten KIM ist es, die Interoperabilität der Systeme zu fördern, indem es durch Dienstleistungen wie Beratungsangebote, Schulungen und Best-Practice-Lösungen die Metadatenanwender unterstützt und die Entwicklungen im deutschsprachigen Raum mit Entwicklungen im internationalen Bereich abstimmt.

In der ersten Phase des Projekts wurde das Kompetenzzentrum aufgebaut als Informations- und Kommunikationsplattform für Metadatenanwender und -entwickler im deutschsprachigen Raum. Beteiligt sind die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, die Deutsche Nationalbibliothek, die Max Planck Digital Library, die Universität Wien und die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. Das KIM-Angebot umfasst neben Schulungen und Workshops die Zertifizierung von Metadatenprofilen, Übersetzungen von Kerndokumenten rund um den Dublin Core Metadata Standard und die gemeinsame Herausgabe des KIM Technology Watch Reports.

2. Projektphase gestartet

In der nun angelaufenen zweiten Projektphase werden die bestehenden Angebote ausgebaut und um weitere, aus wissenschaftlichen Fragestel-

lungen und Anforderungen abgeleitete, Aktivitäten ergänzt. Schwerpunkte bilden dabei die Entwicklung und der Einsatz von interoperablen Metadatenformaten und -anwendungen sowie die lokale und globale Vernetzung von wissenschaftlichen Initiativen, Institutionen und Projekten aus dem Bereich Metadaten. Letzteres umfasst insbesondere die Unterstützung und Durchführung von Projekten zur Metadatenutzung in digitalen Informationsumgebungen. KIM trägt durch Veröffentlichungen, Vorträge, Informationsmaterialien und seine Web-Angebote aktiv zur breiteren Anwendung von internationalen Standards und Technologien im deutschsprachigen Raum bei.

Weitere Informationen www.kim-forum.org

Informationszugangsrechte in Deutschland

Teil 2 des Interviews mit Michael Fanning (OCI, Karlsruhe)

... Zu Ihren Themen gehören die Informationsfreiheitsgesetze.

Das ist richtig. Einer unserer Kerngeschäftsbereiche ist die Umsetzung und Anwendung von Informationszugangsrechten. Dabei verbinden wir langjährige Expertise beim Vergleich von rechtlichen Vorgaben mit facettenreichen Erfahrungen im Bereich Informations- und Wissensmanagement in Organisationen.

Worum geht es beim Informationsfreiheitsgesetz?

Nehmen wir ein Beispiel. Das Informationsfreiheitsgesetz des Bundes (IFG) ist eines aus einer ganzen Reihe von Informationszugangsrechten. Diese Rechte bieten allen Bürgern freien Zugang zu allen in den öffentlichen Verwaltungen existierenden Informationen. Während die IFG-Gesetzgebungen im Bund und in den Ländern ein allgemeines Zugangsrecht zu amtlichen Informationen bieten, wird dies durch andere Gesetze mit Fokus auf ein Spezialgebiet oder bestimmte Situationen abgedeckt. Ein Beispiel für gebiets-spezifische Informationszugangsrechte ist das Umweltinformationsgesetz (UIG) oder das Verbraucherinformationsgesetz (VIG).

« Der öffentliche Sektor ist einer der größten Anbieter für Information und der rechtlich ermöglichte Zugang dazu eröffnet dem Einzelnen und den Organisationen zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten.. »

Und die Daten, die über mich als Person gespeichert sind?

Das betrifft dann die situationsspezifischen Zugangsrechte. Durch das Datenschutzgesetz erhalten Sie Zugang zu den über Sie gespeicherten Daten. Ein weiteres Beispiel eines situationsspezifischen Zugangsrechts, das Information Professionals bereits gut kennen, ist das Recht auf Einsicht im Handelsregister.

Die öffentliche Verwaltung ist also ein gut zugänglicher Datenpool?

Der öffentliche Sektor ist einer der größten Anbieter für Information und der rechtlich ermöglichte Zugang dazu eröffnet dem Einzelnen und den Organisationen zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten. In Deutschland wird jedoch das Potential für den Einzelnen, für Unternehmen und das Gemeinwohl insgesamt noch lange nicht umgesetzt. Der rechtliche Rahmen wurde mit ungenügender Rücksichtnahme auf tatsächliche Begebenheiten konstruiert. Beispielsweise setzt das Recht auf Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors ein Zugangsrecht zu den Informationen

« Nachdem das Parlament der öffentlichen Verwaltung die neue Gesetzgebung aufgedrängt hat, fehlt es dort oft an Wissen über die Art, wie die Gesetzgebung umgesetzt werden kann. Außerdem mangelt es an entsprechenden Ressourcen. »

voraus. Bedauerlicherweise differieren Informationszugangsrechte innerhalb der Bundesrepublik jedoch erheblich.

Gibt es denn eine übergreifende, gemeinsame Strategie für das Informations- und Wissensmanagement im öffentlichen Sektor?

In Bezug auf die Informationszugangsrechte gibt es aus meiner Sicht der Dinge keine solche Strategie. Stattdessen entstand das, was ich als ein Netzwerk sich gegenseitig behindernder "Wissenslücken" bezeichnen würde:

« Und die Bevölkerung, Verbände, Firmen usw. haben größtenteils keine Ahnung, dass ihnen diese Rechte zur Verfügung stehen. »

Nachdem das Parlament der öffentlichen Verwaltung die neue Gesetzgebung aufgedrängt hat, fehlt es dort oft an Wissen über die Art, wie die Gesetzgebung umgesetzt werden kann. Außerdem mangelt es an entsprechenden Ressourcen. Gut verständlich, dass die Behörden für den Zugang zur Information im eigenen Hause nicht gerade werben. Und die Bevölkerung, Verbände, Firmen usw. haben größtenteils keine Ahnung, dass ihnen diese Rechte zur Verfügung stehen. Die Folgen einer fehlenden Strategie für das Informations- und Wissensmanagement in den Schlüsselsektoren bezeichnet beispielsweise das Beratungsunternehmen Capgemini in einem Report als „zerbrochene Informationskultur“ ("broken information culture") und bewertet dies als verlorene Chance für den öffentlichen Sektor und für die Wirtschaft. In Großbritannien entsteht laut Capgemini dadurch ein Verlust in Höhe von £67 Mio.

Das klingt einschüchternd.

Absolut! Es klingt nicht nur einschüchternd es ist so! Aber auf der anderen Seite würde ich diese Art der Bewertung als sehr hilfreich für die WM-Gemeinde bezeichnen, da sie Wissensmanagement (oder eher dessen mangelnde Umsetzung) mit Produktivität und Kosten in Verbindung bringt, die sich direkt in Euro messen lassen.

Können Sie die Existenz von Wissenslücken im Bereich der Informationszugangsrechte genauer erläutern? Wie kann man mit Wissensmanagement die Probleme reparieren?

Zurzeit haben in Deutschland der Bund und elf Bundesländer eine IFG-Gesetzgebung. Obwohl die Vor- und Nachteile der Informationsfreiheitsgesetzgebung nur selten in der Tagespresse erscheinen, wurden sie mindestens seit 10 Jahren, und in manchen Fällen sogar noch länger, leidenschaftlich in den Bund- und Länderparlamenten debattiert. Vor kurzem haben in Hessen während einer Anhörung im Innenausschuss des Landtags die CDU und FDP den Vorschlag für ein Informationsfreiheitsgesetz abgelehnt. Und das in dem Bundesland, das als "Mutterland des Datenschutzes" gilt!

« Das praktische Ergebnis ist, dass die deutsche Erfahrung mit der IFG-Gesetzgebung inzwischen 11 Jahre umfasst ... und damit unterschiedliche Einstellungen gegenüber dem Informationszugang und deren Weiterverwendung sowie verschiedene Generationen der Informationstechnologie abdeckt! »

...aber es besteht doch sicher eine Pflicht nach der EU-Gesetzgebung?

Das ist eine gute Frage, die oft gestellt wird. Jedoch geht sie in die falsche Richtung. Dennoch dient sie der Verdeutlichung des Umfangs und der Komplexität des Flickwerks der Wissenslücken in diesem Bereich. Während die EU-Gesetzgebung hinter dem Umweltinformationsgesetz (UIG) und der Datenschutzgesetzgebung (BDSG) als treibende Kraft stand, war dies nicht der Fall bei der IFG-Gesetzgebung. Das praktische Ergebnis ist, dass die deutsche Erfahrung mit der IFG-Gesetzgebung inzwischen 11 Jahre umfasst (von Brandenburg 1998 bis Hamburg 2009) und damit unterschiedliche Einstellungen gegenüber dem Informationszugang und deren Weiterverwendung sowie verschiedene Generationen der Informationstechnologie abdeckt!

...und die Konsequenzen für Wissensmanager in diesem Bereich?

In Bezug auf Wissensmanagement können beträchtliche Unterschiede in der Entwicklung der Lösungen zur Akteneinsicht (Brandenburg 1998) im Gegensatz zum Informationszugang (Hamburg 2009) auftreten, wo eine Definition von Informationen weit ausgelegt ist. Wissenslücken, die sich im Sinne von unterschiedlichen Strategien und Verfahren sowie einem voneinander abweichenden Verständnis der wichtigsten Konzepte wie "Information" äußern, sind Hemmnisse für effiziente Informationsflüsse, die wiederum eine Grundvoraussetzung der modernen Verwaltung darstellen.

Eine anschaulichere und ich denke passende Art, diesen Punkt zu verdeutlichen besteht in einer Analogie zwischen Information und der Reise durch die Bundesrepublik. Man könnte Information mit einer Person vergleichen, die durch die gegenwärtige Informationslandschaft bzw. Informationsinfrastruktur reisen will. Um von einem Bundesland zum anderen zu gelangen, müsste diese Person an der Grenze eines Bundeslandes aus ihrem Auto aussteigen und in ein anderes Auto umsteigen, um ihre Reise fortsetzen zu können, und das obwohl die Autobahn bzw. Datenautobahn, die beide Bundesländer verbindet, und auch die Autos, von höchster technologischer Qualität sind.

Nutzen die Bürger ihr neues Recht auf Zugang zu öffentlichen Informationen?

Ja, das tun sie, wenn auch langsam. In Saarbrücken haben Eltern die IFG-Gesetzgebung genutzt, um Informationen über Schulen zu erhalten. In Nordrhein-Westfalen haben sich Verbandsmitglieder der IFG-Gesetzgebung bedient, um Informationen über Vereinbarungen zwischen der Uniklinik Köln und der Bayer AG zu erfragen. Für das Jahr 2008 berichtete das BMI, dass 1.548 IFG-Anträge an Bundeseinrichtungen gesandt wurden.

Warum wird es nicht mehr genutzt?

Hier kommen wir auf die Wissenslücken zurück, die sich in einer Art Teufelskreis gegenseitig im Weg stehen: den Behörden fehlt es an Wissen über die Art, wie sie die Gesetzgebung umsetzen und anwenden sollen; verständlicherweise werden sie daher nicht für ein Zugangsrecht zu Informationen werben, die sie halten und die den Bürgern (d.h. ihren „Kunden“) zur Verfügung stehen. Die Bürger ihrerseits bleiben im Dunkeln über ihre Rechte und wissen nicht, dass sie eine wichtige Möglichkeit verpassen. Eine Anpassung des klassischen WM-Spruchs, der durch den Konjunktivfilter gepresst wird, passt hier meiner Meinung nach sehr gut: "wenn ich wüsste, was ich hätte wissen können".

« ... digital literacy skills of our young people...need to be inculcated during the formative years of childhood: by university or college it is too late to reverse engineer deeply ingrained habits, notably an uncritical trust in branded search engines to deliver quick fixes. »

David Nicholas, Dr. Ian Rowlands: Digital Consumers, p. 185

Herr Fanning, zwei Fragen zum Schluss:

Bezogen auf das Thema Wissensmanagement, worüber haben Sie sich in der letzten Zeit gewundert?

Im Sinne von „Oh je“ statt „Aha!“ habe ich mich vor kurzem über eine Anmerkung von Professor David Nicholas und Dr. Ian Rowlands gewundert. Das 2008 erschienene Buch „Digital Consumers“ ist auch für WM-Fachleute eine wichtige, wenn auch unangenehme Lektüre. Dort sagen die Verfasser, dass Fähigkeiten, Wissen und Können, die für einen konstruktiven und optimalen Umgang mit Informationen benötigt werden, bereits in den Entwicklungsjahren der Kindheit eingeschärft werden müssen. Außerdem sagen sie, dass bereits tief eingegrabene Angewohnheiten, insbesondere ein unkritisches Vertrauen in Markensuchmaschinen, die rasche Lösungen anbieten, nicht mehr reversibel sind, wenn die Kinder ins Hochschulalter kommen. Völlig unaufgefordert hat ein DGI Kollege von mir kurze Zeit später genau dieselben Ansichten geäußert. Meine Auslegung dieser Betrachtung ist, dass wir uns neben den Wissenslücken

ken auch mit einer Art Verkalkung des Wissens beschäftigen sollten. Es scheint mir äußerst wichtig, dass Wissensmanagement als eine der wesentlichen Kernkompetenzen bei der Verwirklichung lebenslanger Lernprogramme positioniert wird. Im Bildungsbereich spielen hier wiederum die Themen Datenschutz, Informationsfreiheit sowie Informationsweiterverwendung eine sehr wichtige Rolle.

Und was hat Sie besonders gefreut?

Dass "Wissenslücken" auch mögliche Lösungen anbieten bzw. ergeben können und nicht nur als Baustellen zu betrachten sind. In diesem Sommer hatte ich das Glück mit drei weiteren „verwandten Seelen“ in Karlsruhe zusammenzukommen. Wir sind alle Väter, haben einen professionellen Hintergrund im Informations- und Wissensmanagement und sind alle sehr besorgt über die mangelnde Informationskompetenz bei jungen Menschen. Wir haben uns entschlossen, etwas dagegen zu unternehmen und bereits einige Aktivitäten in dieser Hinsicht unternommen, über die wir auf der DGI-Online-Tagung 2009, berichten werden. Wie Sie sehen, ist dies ein weiteres Beispiel bei dem die "WM-Fahne" in Karlsruhe hoch getragen wird, neben der ENBW, dem Vorstandsvorsitzenden der GfWM und dem Arbeitskreis Wissensmanagement Karlsruhe e.V.

Herr Fanning, vielen Dank für das interessante Gespräch.

Das Gespräch führte Stefan Zillich.

Interessante Hinweise

Haben Sie interessante Hinweise rund um das Thema Wissensmanagement? Das Redaktionsteam freut sich auf ihre Mitteilung an newsletter@gfwm.de

EU-Ausschreibung im Pharmabereich

von Ronald Billen

„Knowledge Management bei der Innovative Medicines Initiative IMI“

Die Innovative Medicines Initiative Joint Undertaking (IMI JU) ist eine einzigartige, gesamt-europäische, öffentlich-private Partnerschaft. Die Innovative Medicines Initiative Joint Undertaking ist ein gemeinschaftliches Unternehmen (EFPIA/Europäische Kommission), das im Bereich innovativer Technologien zur Verbesserung der Wirksamkeit und Sicherheit bei der Medikamentenentwicklung Ausschreibungen durchführt. Ziel von IMI-JU ist es, die Zusammenarbeit zwischen der (bio)pharmazeutischen Industrie, akademischen und klinischen Forschungsinstituten, kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie Patientenorganisationen und Behörden im Bereich der präkompetitiven Forschung zu fördern.

Der 2. Call 2009 der Innovative Medicines Initiative Joint Undertaking (IMI-JU), einem 2 Milliarden Euro schweren europäischen Förderprogramm, enthält auch einen Bereich "Knowledge Management" und wird voraussichtlich Ende Oktober 2009 veröffentlicht.

Die Themen der Vorträge des Vortragsblock 2 des 2. IMI-Calls 2009 lauten: Bereich "Oncology" - Bereich "Infectious Diseases" - Bereich "Inflammation" - Bereich "Knowledge Management"

Voraussichtlich werden drei Ausschreibungsthemen (Topics) zum Bereich KM im 2. IMI Call zur Ausschreibung gelangen: Drug/Disease Modelling: Library and Framework - Open Pharmacological Space - Electronic Health Records (HER) Data Re-Use for Supporting Medical Research.

Eine detaillierte Darstellung zum Bereich "Knowledge Management" finden Sie als PDF unter dem Link: http://imi.europa.eu/docs/imi-ju-2009-call-topics-14092009_en.pdf Weitere Hintergrundinformationen finden Sie unter dem Link: <http://vbu.cme24.de/index.php?id=285> . Details zum Bereich KM entnehmen Sie bitte der IMI Forschungsagenda unter: http://imi.europa.eu/sra_en.html . Rückfragen bitte an das IMI-Team der Nationalen Kontaktstelle Lebenswissenschaften Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt PTJ und PT-DLR, Frau Dr. Claudia Eggert, E-Mail: Claudia.Eggert@dlr.de; Herr Jan Skriwanek, E-Mail: Jan.Skriwanek@dlr.de, Tel.: +49 (0) 228 3821 697 Fax: +49 (0) 228 3821 699m Heinrich-Konen-Strasse 1, 53227 Bonn-Oberkassel, <http://www.nks-lebenswissenschaften.de>

Termine

*Haben Sie Hinweise zu Terminen und Veranstaltungen?
Das Redaktionsteam freut sich auf ihre Mitteilung an
newsletter@gfwm.de*

DGI Online Tagung

15. - 17. Oktober 2009, Frankfurt am Main

Seit 1979 findet die DGI-Online-Tagung jährlich als zentrale Fachkonferenz für Informationsspezialisten im deutschsprachigen Raum statt. Themen 2009 und neben anderen Enterprise Content Management, semantische Technologien, Entwicklungsstand von Suchmaschinen, Open Access, Best-Praxis-Beispiele der Informationsversorgung bei Boeringer, Bosch, Deutsche Bank, T-Systems.
<http://www.dgd.de/OnlineTagung.aspx>

Wissensorganisation'09 - "Wissen - Wissenschaft - Organisation"

19. - 21. Oktober 2009, Bonn

Die 12. Tagung der Deutschen ISKO (International Society for Knowledge Organization) soll neue Tendenzen in der Organisation von Wissen aufzeigen, diese hinterfragen und praktikable Modelle zur Organisation von Wissen vorstellen. <http://isko.gesis.org/isko2009>

2. Infoconomy Symposium - Pricing von Informationsgütern

30. Oktober 2009, Köln

Information ist ein Gut, das in der Herstellung oft sehr teuer ist, dessen Vervielfältigung aber zu sehr niedrigen Kosten erfolgt. In welcher Form die Preisgestaltung bei verschiedenen Arten von Informationsgütern auftreten und wie man sie sich zu nutze machen kann, ist Gegenstand dieses Symposiums. Das Symposium wendet sich an Studierende, Wissenschaftler und Entscheider aus der Informationsbranche.
<http://infoconomy.de/Symposium-2009.255.0.html>

Online Educa Berlin

02. - 04. Dezember 2009, Berlin

Online Educa Berlin ist die E-Learning-Konferenz für Unternehmen, den Bildungsbereich und den öffentlichen Sektor. Die jährlich stattfindende Veranstaltung ermöglicht das Treffen der internationalen E-Learning-Branche und bildet ein Forum für Experten aus aller Welt zum Thema technologiegestützte Aus- und Weiterbildung. Die Konferenzteilnehmer haben die Möglichkeit, branchenübergreifende Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen und ihr Wissen zu erweitern. Die Konferenzteilnehmer sind Entscheidungsträger aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft und dem öffentlichen Sektor. Die Veranstaltung bietet Möglichkeiten, Wissen auf hohem Niveau auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.
<http://www.online-educa.com/>

Fördermitglied der GfWM:



<http://www.fraport.de>

Impressum

GfWM-Newsletter – Newsletter der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V.

ISSN (International Standard Serial Number):
1864-2098

Der Newsletter der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V. erscheint alle 2 Monate mit 6 Ausgaben pro Jahr, beginnend mit Ausgabe Januar / Februar.

Herausgeber:
Gesellschaft für Wissensmanagement e.V., Postfach 11 08 44, 60043 Frankfurt am Main. – E-Mail: info@gfwm.de, Homepage: <http://www.gfwm.de>; Registergericht: Amtsgericht Darmstadt Vereinsregister, Aktenzeichen 8 VR 2990

Vorstand des Vereins:
Ulrich Schmidt (Präsident) – Hans-Wiegand Binzer (Vize-Präsident) – Simon Dücker (Vize-Präsident), Marc Nitschke, Dr. Tobias Müller-Prothmann.

Redaktionsteam des GfWM-Newsletters:
Christina Mohr, Stefan Zilllich
E-Mail: newsletter@gfwm.de

Gastbeiträge in diesem Newsletter geben die Meinung der jeweiligen Autorin bzw. des jeweiligen Autors wieder, welche jedoch nicht automatisch der Auffassung der Herausgeber entsprechen muss. Die Gastautorin/der Gastautor tragen somit alleine die Verantwortung für den Inhalt ihres/seines Beitrages.

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links, auf die wir hier hinweisen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Das Zitieren von Inhalten aus dem GfWM-Newsletter ist ausdrücklich erlaubt. Wenn Sie aus dem GfWM-Newsletter zitieren, verändern Sie das Zitat bitte nicht. Nennen Sie bitte den GfWM-Newsletter als Quelle und das Erscheinungsdatum der zitierten Ausgabe. Bitte weisen Sie uns kurz darauf hin, dass Sie aus dem GfWM-Newsletter zitieren.

Der aktuelle GfWM-Newsletter wie auch alle zurückliegenden Ausgaben stehen Ihnen im Newsletterarchiv auf der GfWM-Homepage als PDF-Dateien zur Verfügung: <http://www.gfwm.de> > „Newsletter“

Die nächste Ausgabe des Newsletters erscheint in der 50. Kalenderwoche 2009. Redaktionsschluss ist der 26. November 2009.